

Predigt am Kirchweihsonntag 24.10.2021

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Prediger 84,2-13 (während der Predigt vorlesen)

„Kirchweih- Gott zugehörig“

Liebe Gemeinde,

es gibt Dinge in unserem Leben, an die wir uns nicht mehr erinnern können.

Manchmal haben wir schon nach relativ kurzer Zeit etwas vergessen.

Es gibt aber auch Dinge, an die wir uns selbst nach langer Zeit noch erinnern können.

Das sind meist positive Erlebnisse, die sich uns gut eingeprägt haben, an die wir uns gerne erinnern und an die wir vielleicht sogar mit Sehnsucht zurück blicken.

Die erste Liebe, die Geburt eines Kindes, ein schöner Familienurlaub.

Selbst nach vielen Jahren, bleiben uns diese Erlebnisse im Gedächtnis und stechen aus all den anderen Tagen, die wir erlebt haben heraus.

Diese Erfahrung macht auch der Schreiber des Psalms 84, unseres heutigen Predigttextes.

Er formuliert es so:

„Ein Tag im Vorhof deines Tempels zählt mehr als sonst tausend.“

Allerdings gibt es einen entscheidenden Unterschied zwischen dem Psalmist und uns.

Wir blicken zurück, der Psalmist blickt nach vorne.

So wie wir bei manchen schönen Erinnerungen voller Sehnsucht zurück blicken, so blickt der Psalmist voller Sehnsucht in die Zukunft, voller Vorfriede und Erwartung, auf das was noch kommt.

Sogar mit ein Bisschen Neid, auf diejenigen, die es jetzt schon erleben dürfen.

Hören wir jetzt den Predigttext, den Psalm 84,2-13 aus der Guten Nachricht Bibel:

„Meine ganze Liebe gehört deinem Haus, Herr, du großer und mächtiger Gott!

Ich möchte jetzt dort sein, in den Vorhöfen des Tempels – die Sehnsucht danach verzehrt mich! Mit Leib und Seele schreie ich nach dir, dem lebendigen Gott!

Sogar die Vögel dürfen bei dir wohnen; die Schwalben bauen ihr Nest bei deinen Altären und ziehen dort ihre Jungen auf, Herr, du Herrscher der Welt, mein König und mein Gott!

Wie glücklich sind alle, die in deinem Haus Wohnrecht haben und dich dort immerzu preisen können! Wie glücklich sind sie, die bei dir ihre Stärke finden und denen es am Herzen liegt, zu deinem Heiligtum zu ziehen!

Wenn sie durchs Wüstental wandern, brechen dort Quellen auf, milder Regen macht alles grün und frisch. Mit jedem Schritt wächst ihre Kraft, bis sie auf dem Zionsberg vor dir stehen.

Höre mein Gebet, Gott, du Herrscher der Welt! Achte auf meine Bitte, du Gott Jakobs!

Blicke freundlich auf unseren Beschützer, auf den König, den du eingesetzt hast!

Ein Tag im Vorhof deines Tempels zählt mehr als sonst tausend.

Lieber an der Tür deines Hauses stehen als bei Menschen wohnen, die dich missachten.

Ja, Gott, der Herr, ist die Sonne, die uns Licht und Leben gibt. Er ist der Schild, der uns beschützt. Er schenkt uns seine Liebe und nimmt uns in Ehren auf. Allen, die untadelig leben, gewährt er das höchste Glück.

Herr, du großer und mächtiger Gott, wie gut hat es jeder, der sich auf dich verlässt!“

Auch wenn wir heute Bauwerke haben, die weit in den Himmel ragen, wie z.B. das größte der Welt in Dubai mit 828 m Höhe (Burj Khalifa), so ist das Gebäude, nach dem sich der Schreiber des Psalm sehnt nur sinnbildlich zu sehen.

Das Gebäude ist der Ort, an dem derjenige wohnt, in dessen Gemeinschaft der Psalmist sein möchte.

Das erkennen wir ganz deutlich aus dem dritten Satz:

*„Meine ganze Liebe gehört deinem Haus, Herr, du großer und mächtiger Gott!
Ich möchte jetzt dort sein, in den Vorhöfen des Tempels – die Sehnsucht danach verzehrt mich! Mit Leib und Seele schreie ich nach dir, dem lebendigen Gott!“*

Auch beim nächsten Bild ist der Blick in den Himmel gerichtet:

„Sogar die Vögel dürfen bei dir wohnen; die Schwalben bauen ihr Nest bei deinen Altären und ziehen dort ihre Jungen auf, Herr, du Herrscher der Welt, mein König und mein Gott!“

In diesem Bild treffen zwei Gegensätze aufeinander.

Ruhelosigkeit und Geborgenheit.

Das Leben der Eltern ist von Ruhelosigkeit geprägt, das Leben der Jungen von Geborgenheit. Die Eltern müssen ständig in den Lüften kreisen um Nahrung für die Jungen zu fangen und die Jungen sitzen in Ruhe, geborgen in ihrem Nest und lassen sich von den Eltern versorgen.

Dieses Bild wird auf uns Menschen übertragen.

Die Einen leben in einer rastlosen Welt und sind ständig getrieben sich um den Lebensunterhalt zu kümmern und beruflich vorwärts zu kommen und viel zu sehen, kommen dabei aber nicht zur Ruhe, die Anderen dürfen sich in Geborgenheit zurück lehnen und müssen sich um nichts sorgen.

„Wie glücklich sind alle, die in deinem Haus Wohnrecht haben und dich dort immerzu preisen können!“

Entspannt und glücklich sind die Menschen, die Gemeinschaft mit Gott haben.

Ihre Dankbarkeit bringen sie im Lobpreis Gottes zum Ausdruck.

Der Schreiber des Psalm erkennt uns Menschen als Pilger. Also Menschen, die auf der Reise sind, ihrem Ziel entgegen, die aber noch nicht angekommen sind.

Eine Reise ist anstrengend und kann auch gefährlich sein, aber man nimmt die Anstrengung und die Gefahr auf sich, weil man ständig das Ziel vor Augen hat und auf dieses zielstrebig zusteuert.

„Wie glücklich sind sie, die bei dir ihre Stärke finden und denen es am Herzen liegt, zu deinem Heiligtum zu ziehen! Wenn sie durchs Wüstental wandern, brechen dort Quellen auf, milder Regen macht alles grün und frisch. Mit jedem Schritt wächst ihre Kraft, bis sie auf dem Zionsberg vor dir stehen.“

Dadurch, dass sie das Ziel vor Augen haben und mit jedem Schritt dem Ziel näher kommen, halten sie die Strapazen der Reise durch und schöpfen aus Gott neue Kraft.

Das Wüstental ist ein Bild der Entbehrung. Ein Bild für einen trostlosen Ort. Die Wüste ein Ort ohne Wasser. Wasser ist die Grundlage des Lebens und weil der Wüste das Wasser fehlt, findet man dort kein Leben. Doch dadurch, dass Menschen, die an Gott glauben, die auf Gott vertrauen, durch diese Wüste ziehen und sie von Gott ihre Kraft beziehen, wird die Wüste aufblühen: *„Wenn sie durchs Wüstental wandern, brechen dort Quellen auf, milder Regen macht alles grün und frisch.“*

Es ist ein Bild für uns Christen und unsere Welt.

Unsere Welt ist ein Ort, an dem der Mensch von Gott getrennt ist. Dadurch, dass Menschen im Glauben an Gott, sich von Gott verändern lassen, strömt durch sie wieder etwas von Gottes Kraft, die das Leben lebenswert macht, in diese Welt.

Allerdings sind sich Christen bewusst, dass sie Reisende sind und in dieser Welt keinen dauerhaften Wohnsitz haben.

Sie leben in der Gewissheit, dass sie das Ziel ihrer Pilgerreise erreichen werden:

„Mit jedem Schritt wächst ihre Kraft, bis sie auf dem Zionsberg vor dir stehen.“

Auch wenn ein Tempel, eine Kirche, ein Haus Gott nicht fassen können, so gibt uns Gott doch Orte an denen er uns besonders nahe sein möchte, an denen wir zur Ruhe kommen können und unsere Anliegen vor Gott bringen können. Gott als Schöpfer und Herrscher der Welt macht sich sozusagen klein um uns nahe zu sein. Er ermöglicht uns, unsere Anliegen vor ihn zu bringen:

„Höre mein Gebet, Gott, du Herrscher der Welt! Achte auf meine Bitte, du Gott Jakobs!“

Obwohl der Predigttext aus dem Alten Testament stammt, bezieht er sich doch schon darauf, dass der Mensch nur durch Gottes Sohn Jesus Christus überhaupt in die Lage versetzt wird, Beziehung mit Gott aufzunehmen.

In Vers 10 wird dies deutlich:

„Blicke freundlich auf unseren Beschützer, auf den König, den du eingesetzt hast!“

auch wenn die Luther Übersetzung etwas veralteter in der Sprache ist, bringt sie das aber noch besser zum Ausdruck:

„Gott, unser Schild, schaue doch; sieh an das Antlitz deines Gesalbten!“

Das, was uns hier im Alten Testament angedeutet wird, das finden wir viel deutlicher im Neuen Testament:

„auf dass, worum ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe.“ (Joh 15,16)

„Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.“ (Apg 4,12)

„Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Joh 14,6)

Insofern steht das Kreuz, als das Symbol für das Erlösungswerk Jesu in jeder christlichen Kirche.

Es steht im Zentrum der christlichen Verkündigung.

Es ist die einzige Brücke, über die wir Reisende ans Ziel kommen.

Durch unsere Gebete, können, dürfen und sollen wir Gott auf das aufmerksam machen, was uns Schwierigkeiten auf unserem Lebensweg bereitet.

Wir dürfen für uns und wir sollen auch für andere Menschen beten.

Dass Gott Gebete erhört, dass Gott sich Menschen zuwendet, dass Gott Menschen beschützt und ihnen Segen in ihrem Leben zu teil werden lässt, das beschreibt der Psalmist so:

„Ja, Gott, der Herr, ist die Sonne, die uns Licht und Leben gibt. Er ist der Schild, der uns beschützt. Er schenkt uns seine Liebe und nimmt uns in Ehren auf.“

Allerdings ist es nicht nur so, dass wir von Gott etwas zu erwarten haben, sondern dass auch Gott etwas von uns erwartet. Wir bringen unsere Anliegen im Gebet vor Gott und Gott bringt seine Anliegen durch sein Wort vor uns. So wie wir von Gott erwarten, dass er nicht nur unsere Gebete hört, sondern sie auch erhört, so erwartet Gott von uns, dass wir nicht nur sein Wort hören, sondern auch auf sein Wort hören, also unser Leben danach ausrichten.

Gottes Segen ist davon abhängig. *„Allen, die untadelig leben, gewährt er das höchste Glück.“*

Wer eine Reise antritt, der hat ein Ziel vor Augen und verfolgt dieses Ziel.
Auch wenn die Reise beschwerlich ist, so ist das Ziel es wert, diese Beschwerden auf sich zu nehmen.

Wir Christen wissen: (Hebr 13,14)

„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

Wir haben Gottes Versprechen dieses Ziel zu erreichen:

„Er schenkt uns seine Liebe und nimmt uns in Ehren auf. Allen, die untadelig leben, gewährt er das höchste Glück.“

Damit kommt der Psalmenschreiber zur Erkenntnis:

„Herr, du großer und mächtiger Gott, wie gut hat es jeder, der sich auf dich verlässt!“

Er beschreibt hier sehr gut, was Glauben bedeutet:

Sich auf Gott verlassen, auf Gott zu vertrauen.

„Herr, du großer und mächtiger Gott, wie gut hat es jeder, der sich auf dich verlässt!“

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel